

den Psalm an: „Es wolle Gott uns gnädig sein.“ Dann sprach er: „Nun wollen wir dran. Der liebe Gott steht uns bei.“ Und er rief mit heller Stimme gegen Himmel: „Jesus, hilf mir und meinem Volk heute streiten zu deines heiligen Namens Lob und Ehre!“ Dann schwang er den Degen über dem Haupte und kommandierte: „Vorwärts!“

Zuerst schickte der König 2000 Musketiere gegen die Kaiserlichen. Sie fielen den Flossgraben an und trieben die Kaiserlichen aus den Schanzen. Unter denen, die über den Graben sprangen, war der König einer der Ersten. Er glaubte die Schlacht gewonnen, nahm den Hut ab und dankte Gott. Dann rückte er in voller Schlachtordnung nach und ließ auch 50 Schüsse aus den Geschützen tun, damit die Musketiere den Flossgraben halten konnten, bis man mit der Armee näher kam. Die Kaiserlichen aber feuerten an die 80 Schüsse auf die Schwedischen; obwohl es viele Soldaten wegnahm, stand doch die königliche Armee wie ein Löwe im Feld. Zwischen 9 und 10 Uhr ließ Wallenstein das Städtlein Lützen in Brand stecken. Als nun die Musketiere sich so männlich im Flossgraben hielten, führte der König das gelbe und blaue Regiment selber an und kam ihnen zu Hilfe. Das schwarze und weiße und andere Regimenter kamen auch; die hielten sich so tapfer, daß sie zwischen 12 und 1 Uhr den Kaiserlichen die Brustwehr, 7 Geschütze und etliche Fahnen abnahmen.

Aber nun setzte die kaiserliche Reiterei mit Macht an die Schwedischen. Wie der König die Kroaten und Kürassiere sah, rief er einem Obersten zu: „Greift sie an, die schwarzen Bursche! Sie werden uns übel bekommen!“ Wirklich drängten die Reiter die Schweden zurück und gewannen die verlorenen Geschütze wieder. Nun eilte der König den Seinen an der Spitze der Reiterei zu Hilfe. Bald wurde sein Pferd durch den Hals geschossen. Eine Kugel zerschmetterte ihm den linken Arm oberhalb des Gelenkes, weil er vor Beginn des Kampfes den dargebotenen Harnisch zurückgewiesen hatte. Voll Schmerz bat er den Herzog von Sachsen-Lauenburg, ihn aus dem Kampfgewühl zu bringen. Ein Page und 2 Reitknechte folgten ihm. In dichtem Nebel stießen sie auf einen Haufen kaiserliche Reiter, die sie gefangen nehmen wollten. Der König wehrte sich mit Pistole und Degen. Da traf ihn ein Schuß durch den Rücken. Er sank vom Pferd, das ihn im Steigbügel eine Strecke weit fortzuschleppte. Die Feinde fragten, wer der Verwundete sei. „Jrgend ein Offizier,“ sagte der Page. „Rettet euch, Brüder“, sprach der König, „ich habe meinen Teil!“ Die Feinde schossen ihm eine Kugel in die Schläfe, worauf er sogleich verschied.

Wallenstein sah unterdessen seine ganze Armee zersprengt; nur drei Regimenter hielten bei einer Windmühle noch stand. Er litt am Pobagra